

oder Hemmung des leiblichen oder geistigen Lebensprozesses.“ Dabei wird zwischen einem „sinnlichen“ und „geistigen“ Gefühl unterschieden. „Im sinnlichen Leben bestimmt sich (sic!) das Gefühl näher als eine Förderung oder Hemmung der organischen Funktion, wie sie die Voraussetzung auch des psychischen Prozesses ist.“ Im „geistigen Gebiet“ ist das Gefühl „Hemmung oder Förderung der Spontaneität des Vorstellungsverlaufes“ u. s. w. Der Verfasser zeigt sich in jeder Hinsicht als ein Verehrer des Alten und Herkömmlichen. In der Psychologie verteidigt er die Vermögenstheorie, gegen welche die HERBARTSche Philosophie „eine gewisse höchst unberechtigte Abneigung“ erzeugt hat, er kennt noch Wertunterschiede zwischen höheren und niederen „Vermögen“ (vergl. S. 143 u. 151), er unterscheidet sogar beim Gefühl zwischen Form und Gehalt und nennt den letzteren „Gegenstand“ des Gefühls, obwohl wenige Seiten vorher ein „Gegenstand“ des Gefühls geleugnet wurde (vergl. S. 145 u. 150). In der Ästhetik wie in der Kunst handelt es sich ihm nach guter alter Tradition nur um das „Schöne“, die Kunst wird wieder einmal auf den Spieltrieb zurückgeführt, der seit PLATONS Zeiten die Ästhetik unsicher macht. Schwierige psychologische Fragen, bei denen es sich einfach um Thatsachennachweis handelt, werden nicht selten mit einem „offenbar“ oder „die Psychologie lehrt uns“ abgemacht (vergl. S. 136 u. 143). Von der HEGELSchen Methode hat der Verfasser sich das Arbeiten mit vieldeutigen Begriffen und die reine Wortargumentation angeeignet (vergl. S. 14 die Ausführung über „Licht“ und „Freilichtmalerei“). Das Beste an der Schrift sind die zahlreichen historischen Bemerkungen.

MEUMANN (Leipzig).

DAURIAC. **Nature de l'émotion.** *L'année philosophique.* Troisième année. 1892. S. 63—76. Paris, Alcan. 1893.

Der Verfasser unterwirft die bekannte Theorie von W. JAMES über das Verhältnis der Affekte zu den Ausdrucksbewegungen einer Prüfung und gelangt bei seiner Analyse der Gemütsbewegungen zu dem Resultat, daß sie in einer Erschütterung bestehen, die durch den unerwarteten Eintritt von Vorstellungen und Urteilen hervorgebracht werde. Die Theorie von JAMES sei daher, wenn nicht völlig falsch, so doch sicherlich ungenügend. Sie mache etwas Sekundäres zu etwas Primärem und unterdrücke die eigentlichen Ursachen der Erscheinung, jene intellektuellen Konflikte. Doch enthalte sie wertvolle Bestandteile. O. KÜLPE.

TH. RIBOT. **L'évolution des sentiments.** *Revue scientifique.* Bd. 52, 2. S. 36—45. (1. Juli 1893.)

In der Einleitung weist RIBOT darauf hin, daß Vergnügen und Schmerz nur das Oberflächliche des affektiven Zustandes bilden, daß sie Anzeichen für die Befriedigung oder Hemmung bestimmter Tendenzen sind. Das Fundamentale an der Sensibilität ist also die Tendenz. Der Verfasser geht von der niedersten Form des Gefühls, von der organischen Sensibilität, aus und kommt von da zu immer zusammengesetzteren Erscheinungen, schließlichs zu den Leidenschaften.

Unter dem höheren, bewußten, affektiven Leben existiert als Stütze



eine niedere, unbewusste Form, die organische, protoplasmatische Sensibilität. Bei letzterer kann man Anziehung und Abstossung unterscheiden. Anziehung ist Assimilation, sie fällt zusammen mit der Ernährung. Die sexuelle Anziehung ist schon ein höherer Grad. Die Abstossung offenbart sich als Ausscheidung und Verteidigung. Aus dem Umstande, daß das Kind zu Anfang ein rein affektives Leben führt und auch nach der Geburt mehrere Wochen braucht, um seine Empfindungen zu lokalisieren, ist ersichtlich, daß es ein rein affektives Leben giebt, unabhängig vom intellektuellen Leben.

RIBOT beschäftigt sich nun zunächst mit den primitiven tierischen, hierauf mit den primitiven menschlichen, ferner mit den abstrakten Emotionen, endlich mit den Leidenschaften. Die Emotionen der ersten Klasse sind rein vital oder physiologisch und bezwecken die Erhaltung der Gattung und des Individuums. — Unter den Emotionen der zweiten Klasse entsteht zuerst die Furcht, womit Erstaunen, Verdacht und Schrecken zusammenhängen, hierauf der Zorn, sodann die zarten Emotionen, z. B. Sympathie. Es erscheinen Freude und Kummer. Ein weiteres Stadium wird bezeichnet durch das Auftreten der an die Persönlichkeit geknüpften Gefühle, durch die Selbstgefühle. Ein schwaches Kind wird später Furchtsamkeit, Feigheit, Resignation zeigen. Ein kräftiges Kind dagegen wird später eine Vorliebe für physisches Handeln, für wissenschaftliche Beschäftigung oder für schöpferische Thätigkeit besitzen. Ferner gehören hierher die sexuellen Emotionen. — Die dritte Klasse, die abstrakten Emotionen, sind nicht an Wahrnehmungen oder Bilder, sondern an Vorstellungen gebunden. Man begegnet ihnen in der Kunst, Moral und Religion. Sie sind der Majorität der Menschen unerreichbar. Die Fähigkeit, solche Empfindungen zu haben, erfordert zweierlei: erstens muß man fähig sein, allgemeine Ideen zu fassen und zu verstehen, zweitens müssen diese Ideen bestimmte Gefühle erwecken können, bestimmte Tendenzen erregen. Ein organisches und tierisches Gefühl formt sich durch Grade um und wird schliesslich zu einem ausschliesslich intellektuellen Zustande. R. demonstriert dies an der sexuellen Liebe und an der Wahrheitsliebe. Die sexuelle Liebe ist zuerst nur sexuelle Erregung, später halten sich psychologische und physiologische Elemente das Gleichgewicht, hier findet eine Wahl statt, schliesslich verschwinden die physiologischen Elemente gradweise, das Psychologische gewinnt an Intensität. Wir finden nur noch ein vages Schema, die platonische Liebe. Die Wahrheitsliebe ist zurückzuführen auf die Selbsterhaltung. Das Bedürfnis zu erkennen ist zuerst eine Notwendigkeit. In einem höheren Stadium bekundet sich die eigentliche Neugierde. In einer dritten Periode findet eine Auswahl statt nach dem Interesse des einzelnen. — Im letzten Kapitel behandelt RIBOT die Leidenschaften oder permanenten Emotionen. M. GIESSLER (Erfurt).

FLÜGEL. „Über Gefühl und Affekt“. *Zeitschr. für exakte Philos.* Bd. XIX. Heft 4. S. 349—371. (1893.)

Verfasser sucht weniger eine eigene Theorie über Gefühle und Affekte aufzustellen, als die HERBARTSche gegen die hauptsächlichsten